

Anleitung zum Fremdgehen

Berufsschule Neu-Ulm: Im Lernparcours werden Vorurteile abgebaut

In der Berufsschule Neu-Ulm fand in dieser Woche die „Anleitung zum Fremdgehen“ statt. Dieses Projekt ist eines von vielen an der als „Schule ohne Rassismus“ zertifizierten Einrichtung.

IRENE MUTHMANN

Neu-Ulm. „Fremdgänger“ war auf dem T-Shirt von Waldemar Kipphan zu lesen. Er und seine Kollegin Andrea Ullrich, beide Studenten der Uni Passau, haben die Auszubildenden durch den interaktiven Lernparcours „Anleitung zum Fremdgehen“ begleitet, der diese Woche an der Berufsschule Neu-Ulm stattfand. In einem mit Kissen und Decken ausgestatteten Raum saßen und lagen am Donnerstagvormittag Schüler in der Runde. Dies war die „Komfortzone“, eine der fünf Stationen des Parcours. Um Untreue ging es allerdings nicht, höchstens gegenüber den eigenen Vorurteilen: Fremdgehen meinte hier, auf Fremde zuzugehen.

Zwölf Klassen durchliefen das am Institut für Interkulturelle Kommunikation der Universität Passau konzipierte Projekt, das die Religionslehrerin Karola Künzer an die Schule holte. Darunter eine Klasse von Auszubildenden im Einzelhandel. Gerade für die Schüler dieser Klasse sei es „schwieriger, ein positives Klima im Unterricht zu erle-



Azubis „auf dem Weg nach Hawaii“ – eine Übung des interaktiven Lernparcours aus Passau. Foto: Oliver Schulz

ben“, so die stellvertretende Schulleiterin Dr. Maike Tholen. Sie erhofft sich durch die Aktion konkrete Verbesserungen im Lernklima.

„Im Vordergrund steht das Fremde im Alltag, dass man Vorurteile hinterfragt und Interesse am Fremden entwickelt“ sagte Waldemar Kipphan. Mit Diskussionen über eigene Erfahrungen so wie anhand alltagsnaher Beispiele machten die Workshopleiter den Schülern bewusst, dass es sich lohnt, Unbekanntem gegenüber aufgeschlossen zu sein. Am Obst-Tisch der Station „So schmeckt die Welt“ rästelten sie über die Herkunft verschiedener Früchte. Wer hätte schon gedacht, dass Birnen ursprünglich nicht aus Deutschland, sondern aus dem Kaukasus kommen? Der Appell, Neues auszuprobieren, wurde beim Naschen direkt umgesetzt.

„Auf dem Weg nach Hawaii“, einer Übung zur Überwindung der eigenen Scheu, mussten sich die Auszubildenden auf einem Balken dicht aneinander vorbeischlängeln. Zusammenhalt war dafür wichtig, erkannten die Teilnehmer. Auch eine „neue“ Sprache lernten sie kennen. „Nopakolisch“ heißt diese. Der Name steht für „nonverbale und paraverbale Kommunikation“ - als Hinweis darauf, dass Gestik, Mimik und Tonfall zwischen 70 und 90 Prozent der Kommunikation ausmachen.

„Das war richtig gut“, und „wir haben uns auch besser kennen gelernt“ lautete das Fazit der Schüler.

